

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI
PEDAGOGICKÁ FAKULTA
Ústav cizích jazyků

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Assimilation von Minderheiten in Österreich
nach dem zweiten Weltkrieg

Sabina Keprtová

Olomouc 2024

Mgr. Jan Kubica, Ph.D.

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem závěrečnou práci vypracovala samostatně. Veškerou literaturu a další zdroje, z nichž jsem při zpracování čerpala, uvádím v seznamu použité literatury a zdrojů.

Olomouc, 12. duben 2024

.....

Sabina Keprtová

Poděkování

Ráda bych poděkovala všem, díky nimž mohla tato práce vůbec vzniknout. Především však panu Mgr. Janu Kubicovi, Ph.D. za odborné vedení, poskytování cenných rad a připomínek včetně knižních doporučení a podkladů k vytvoření této práce.

Annotation

Jméno a příjmení	Sabina Keprtová
Katedra:	Ústav cizích jazyků
Vedoucí práce:	Mgr. Jan Kubica, Ph.D.
Rok obhajoby:	2024

Název práce:	Assimilation von Minderheiten in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg
Název v angličtině:	Assimilation of minorities in Austria after the World War II
Zvolený typ práce:	Výzkumná práce – přehled odborných poznatků
Anotace práce:	Bakalářská práce je zaměřena na politické a společenské poměry v období konce druhé světové války, blíže pak na život německých menšin pobývajících na našem území a jejich následný poválečný odsun do Rakouska. V teoretické části této práce je pak tato problematika představena především prostřednictvím odborné literatury vztahující se k tomuto tématu. Dále jsou zde uvedeny i dosud nepublikované historické informace poskytnuté Moravským zemským archívem v Brně a důležitá statistická data získaná ze specifických rakouských informačních zdrojů. Součástí práce je také částečný přepis mého rozhovoru se ženou, která byla nucena absolvovat strastiplný Pochod smrti z Brna k rakouským hranicím.
Klíčová slova:	2. světová válka, Rakousko, migrace, menšiny, odsun, asimilace
Anotace v angličtině:	This bachelor thesis is focusing on political and social circumstances at the end of the World War II period. Specifically at the life of German minorities living in our territory and their post-war displacement to Austria. Theoretical part illustrates this problematic predominantly by means of related literature. Also, some not so commonly known facts provided by Moravian Provincial Archives in Brno are cited. Thesis also incorporates important statistical data obtained from Austrian sources. Very interesting part is transcript of interview with woman who experienced on her own miserable „Death March" from Brno to the Austrian border.
Klíčová slova v angličtině:	World War II, Austria, migration, minorities, displacement, assimilation
Přílohy vázané v práci:	Žádné
Rozsah práce:	39 stran
Jazyk práce:	Německý

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
1 Einführung in das Thema Minderheitenmigration in Österreich	8
1.1 Begriffsbestimmung der Migration	8
1.1.1 Definition des Begriffs Migration	8
1.1.2 Weitere Begriffe wie Flucht, Assimilation und Minderheiten	9
2 Gründe für die Migration von Minderheiten nach Österreich.....	10
2.1 Wichtige Meilensteine in der Geschichte Österreichs.....	10
2.1.1 Was der Neutralität vorausgegangen ist.....	10
2.1.2 Die Zeit vor 1938	11
2.1.3 Die Annexion Österreichs 1938	11
2.1.4 Österreich nach 1945 – die Besatzungszeit und die Zweite Republik	12
2.1.5 Entnazifizierung in Österreich	13
2.1.6 Staatsvertrag und Neutralität.....	13
2.2 Österreich unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs	14
3 Gebiete mit der höchsten Anzahl von Minderheiten in Österreich	15
3.1 Die Realität im Jahr 1945	15
3.2 Die Gegenwart	16
3.2.1 Graphische Darstellung	16
4 Zwangsmigration/Deportation der deutschsprachigen Minderheiten	19
4.1 Die Frage der Minderheiten.....	20
4.2 Gründe für Vertreibung	21
4.3 Todesmärsche	22
4.3.1 Der Brünner Todesmarsch in Mai 1945	23
4.3.2 Anonymisierter Teil eines Gespräches.....	24
4.4 Maßnahmen zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung	27
5 Sozialpolitik und Unterstützung von Minderheiten in Österreich	28
5.1 Die Entwicklung von 1918 bis zur aktuellen Rechtslage	28
5.2 Nachkriegszeit 1945	28
5.3 Die Gegenwart.....	29
6 Integration und Assimilation von Minderheiten in Österreich.....	30
6.1 Begriffsbestimmung der Integration und der Assimilation	30

6.2	Zugang zum Bildungswesen.....	30
6.3	Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt.....	31
6.4	Kultur- und Sozialvereine.....	31
	Zusammenfassung.....	33
	Literaturverzeichnis.....	34
	Internet – Quellen und Zitierungen.....	35
	Internet – Quellen für Graphische Darstellung und Audio Aufnahme.....	39

Einleitung

Obwohl sich das Ende des Zweiten Weltkriegs bald auf 80 Jahre nähert und einige von uns denken könnten, dass dieses Ereignis und seine Konsequenzen nur noch eine ferne Erinnerung sind, ist dies nicht der Fall. Es gibt viele Fragen, die nach all den Jahren unbeantwortet bleiben, und es gibt viel Kummer, der von denjenigen getragen wird, die diese erschütternde Zeit erlebt haben oder erleben mussten.

In diesem Werk geht es in erster Linie darum, über die Geschichte nachzudenken, aus der wir lernen sollten, und zu versuchen, dafür zu sorgen, dass künftige Generationen nicht in Angst und Verzweiflung leben müssen, und zwar im Zusammenhang mit den heutigen Ereignissen. Leider scheinen wir als Menschheit dazu nicht fähig zu sein, und wir sind weiterhin Bedrohungen und Gewalt ausgesetzt, die sich oft gegen unschuldige und wehrlose Menschen richten. Wie man in der Fachliteratur herausfinden kann, die Bilanz des Zweiten Weltkriegs war katastrophal, über 60 Millionen Tote, viele andere wurden nicht gefunden. Zahlreiche Menschen wurden verwundet, aber auch traumatisiert, haben ihr Zuhause und oft auch ihre Heimat verloren. Viele befanden sich in sehr schwierigen und oft unlösbaren Situationen.

Die Nachkriegsgeschichte ist auch mit dem umstrittenen und immer noch aktuellen Thema der Zwangsumsiedlung deutscher Minderheiten verbunden. Aus der verfügbaren Literatur geht hervor, dass diese Minderheiten eine sehr wichtige Rolle spielten. Sie dienten bekanntlich als Vorwand für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Intensive Verhandlungen über die Art und Weise, in der diese Minderheiten nicht nur aus unserem Gebiet, sondern auch aus Polen und Ungarn vertrieben werden sollten, fanden gleich zu Beginn und während des Zweiten Weltkriegs statt, und nicht erst nach Ende des Krieges, wie manche möglicherweise vermutet haben.

1 Einführung in das Thema Minderheitenmigration in Österreich

Österreich, ein Binnenstaat im südlichen Mitteleuropa, der an acht Länder grenzt, hat sich seit jeher mit dem Thema Migration auseinandergesetzt. Es ist allgemein bekannt, dass die Zuwanderung in diesem Land eine bedeutende Rolle spielt und einen wesentlichen Beitrag zum Bevölkerungswachstum leistet, das die österreichische Regierung genau beobachtet und regelmäßig in ihren Statistiken ausweist.

1.1 Begriffsbestimmung der Migration

Die Ursachen dafür, dass die Menschen wandern, sind natürlich vielfältig und werden von vielen verschiedenen Aspekten beeinflusst. Das häufigste Wanderungsmotiv ist jedenfalls eindeutig, die unbefriedigende und unerträgliche Situation in der Heimat. Es handelt sich vor allem um folgende Hintergründe wie z.B. Krieg, Hunger, Armut, Arbeitslosigkeit, Bildungsmöglichkeiten, Umweltkatastrophen, Verfolgung aufgrund der Religion, politischer Zugehörigkeit und des Geschlechtes. Man muss aber wirklich sorgfältig zwischen freiwilliger und unfreiwilliger Migration unterscheiden. Die Frage der Migration ist nach wie vor aktuell.

1.1.1 Definition des Begriffs Migration

„Migration von Menschen, ein dauerhafter Wechsel des Wohnsitzes von Einzelpersonen oder Gruppen. Migration kann in mehreren großen Kategorien unterteilt werden. Erstens kann zwischen interner und internationaler Migration unterschieden werden. Innerhalb eines Landes ziehen Einzelpersonen und Familien von einem Gebiet in ein anderes (z. B. von ländlichen in städtische Gebiete), was sich von der Wanderung von einem Land in ein anderes unterscheidet. Zweitens kann die Migration freiwillig oder erzwungen sein. Die meisten freiwilligen Wanderungen, ob intern oder extern, werden durch den Wunsch nach besseren wirtschaftlichen Möglichkeiten oder einem besseren Lebensunterhalt angetrieben. Bei der erzwungenen Migration handelt es sich in der Regel um Menschen, die von Regierungen während eines Krieges oder anderer politischer Umwälzungen vertrieben oder als Sklaven oder Gefangene zwangsverschleppt wurden. Zwischen diesen beiden Kategorien liegen die freiwilligen Migrationen von Flüchtlingen, die vor Krieg, Hunger oder Naturkatastrophen fliehen“ (The Editors of Encyclopaedia 2024: e.Ü.).

Zur Erläuterung des Migrationsverlaufs werden außerdem die folgenden Informationen angeführt: *„Von 1801 bis 1914 zogen etwa 7,5 Millionen Migranten aus Europa in das asiatische Russland (d. h. Sibirien), und zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg wanderten weitere 6 Millionen Menschen freiwillig dorthin, nicht eingerechnet die zahllosen Deportierten in sowjetischen Arbeitslagern. Seit dem Zweiten Weltkrieg waren die größten freiwilligen Migrationsbewegungen Gruppen aus Entwicklungsländern, die in die Industriestaaten zogen. Etwa 13 Millionen Migranten wurden von den 1960er bis zu den 80er Jahren dauerhaft in Westeuropa ansässig“* (The Editors of Encyclopaedia 2024: e.Ü.).

1.1.2 Weitere Begriffe wie Flucht, Assimilation und Minderheiten

Es ist offensichtlich, dass die Unterscheidung zwischen Flucht und Migration, zwischen Flüchtlingen und Migranten, sehr schwierig ist. In vielen Fällen sind die Grenzen zwischen ihnen nicht so eindeutig. Aus offensichtlichen Gründen kann man sich zumindest darauf einigen, dass das gemeinsame Merkmal dieser Menschen die Hoffnung und der Glaube ist, dass sie anderswo ein besseres Leben finden werden oder zumindest eine bessere Zukunft.

Seit jeher gibt es auf dem Gebiet einzelner Staaten so genannte Minderheiten. Dabei handelt es sich um Gruppen von Menschen, die sich aus verschiedenen Gründen dazu entschlossen haben, sich auf dem Gebiet eines anderen Staates niederzulassen.

Wir können die einzelnen Minderheiten aus vielen Perspektiven betrachten. Im Rahmen dieser Arbeit wird der Blick auf die deutschsprachigen Minderheiten gerichtet, die vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs in unserem Land lebten.

„Assimilation ist der Prozess, durch den Einzelpersonen oder Gruppen unterschiedlicher ethnischer Herkunft in die dominante Kultur einer Gesellschaft aufgenommen werden. Der Prozess der Assimilation beinhaltet die Übernahme der Merkmale der dominanten Kultur in einem Maße, dass die assimilierende Gruppe sozial nicht mehr von anderen Mitgliedern der Gesellschaft unterschieden werden kann. Obwohl die Assimilierung erzwungen oder freiwillig sein kann, ist es selten, dass eine Minderheitengruppe ihre früheren kulturellen Praktiken vollständig ersetzt. Gelegentlich trifft man auch auf die Bezeichnung Akkulturation. In diesem Fall handelt es sich eher um eine extremere Form der Assimilation“ (Pauls 2004: e.Ü.).

2 Gründe für die Migration von Minderheiten nach Österreich

Es gibt natürlich verschiedene Gründe, nach Österreich einzuwandern. Einen davon könnten wir schon in der Geschichte selbst entdecken, nämlich in der Habsburgermonarchie. Die Habsburgermonarchie, auch als „Vielvölkerstaat“ genannt, vereinte unter anderem Teile des heutigen Ungarns, Tschechiens, Polens, Italiens, Sloweniens, Kroatiens, Rumäniens sowie der Slowakei und der Ukraine. Wie allgemein bekannt, gab es innerhalb der Monarchie viele verschiedene Sprachen und Kulturen. Eben diese Tatsache könnte den Hauptgrund dafür beigetragen haben, dass sich einige Menschen gerade hier niederließen, da ihnen die hiesigen Lebensbedingungen nicht fremd waren, gingen sie davon aus, dass sie sich ohne allzu große Hindernisse integrieren könnten (Veber 2002: 222, e.Ü.). Kein Wunder, dass Österreich selbst auch heute als das „Einwanderungsland“ häufig bezeichnet wird.

2.1 Wichtige Meilensteine in der Geschichte Österreichs

Österreichs Grenzen blieben nach 1945 gleich wie in der Ersten Republik. Es wäre jedoch bemerkenswert, einige wichtige Momente in der österreichischen Geschichte zu erwähnen, die eine wichtige Rolle bei der Entstehung des heutigen Österreichs gespielt haben. Österreich, wie wir es heute kennen, gingen lange Verhandlungen um österreichischen Staatsvertrag (1947–1955) voraus, die zur Unterzeichnung des Staatsvertrages am 15. Mai 1955 führten und dank dessen sich die Besatzungstruppen schließlich und endgültig zurückzogen. Österreich war wieder ein freier, unabhängiger und souveräner Staat (Parlament Österreich 2024).

2.1.1 Was der Neutralität vorausgegangen ist

Zunächst der Übergang von der Monarchie zur Ersten Republik, der Anschluss an Deutschland, die Wiederherstellung der Republik, die in der österreichischen Geschichte als „Zweite Republik“ bezeichnet wird, die Besetzung durch die Sowjetunion und schließlich Unterschreibung des Staatsvertrags, eine Voraussetzung für die Gründung Österreichs.

Österreich hat eine lange Geschichte. Von 1526 bis 1804 war das heutige Österreich ein Teil der Habsburgermonarchie, die bis zum Jahr 1867 als Habsburger-Lothringen Monarchie weitergeführt wurde. Dank des Revolutionsjahres 1848 gelang es den Ungarn später den Dualismus, sogenannte Doppelmonarchie durchzusetzen, aus dem im Jahr 1867 die Österreichisch-Ungarische Monarchie entstand, auch als „Transleithanien“ genannt. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs im Jahre 1918 zerfiel die Monarchie, die eine Bevölkerung von fast

etwa 55 Millionen Menschen aufwies. Am 12. November 1918 wurde die Republik „Deutschösterreich“ gegründet. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags im Schloss Saint-Germain-en-Laye wurde im November 1919 die Erste Republik Österreich gegründet, die am 13. März 1938 offiziell von Hitler an Deutschland annektiert wurde (Parlament Österreich 2024).

2.1.2 Die Zeit vor 1938

Die ganze Welt steht vor zahlreichen wirtschaftlichen Problemen. Nach der anfänglichen Euphorie in den „Goldenen Zwanziger Jahren“ begann 1929 eine weltweite Wirtschaftskrise. Natürlich war auch Österreich als Land betroffen.

Der damalige Bundeskanzler Engelbert Dollfuß wollte einen autoritären Staat schaffen (1933). In Österreich brach ein Bürgerkrieg aus, und Anhänger der Nationalsozialistischen Partei versuchten einen Putsch, der zwar scheiterte, bei dem aber Bundeskanzler Dollfuß (1934) getötet wurde. Die nationalsozialistische Partei gewann immer mehr an Stärke (Parlament Österreich 2024).

2.1.3 Die Annexion Österreichs 1938

Am 12. März 1938 verliert Österreich seine Selbstständigkeit, die deutsche Wehrmacht marschierte in Österreich ein. Von diesem Zeitpunkt an war Österreich bis 1945 Teil des nationalsozialistischen "Deutschen Reiches" (Homolková 1997: 58).

Am 9. und 10. November 1938 kam es zu Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung mit der klaren Absicht, sie systematisch zu verfolgen und zu vernichten (Veber 2002: 543, e.Ü.).

Von der sehr angespannten Stimmung in Europa zeugt auch der Brief aus den Anfangsjahren von Dr. Renner an seinen Staatssekretär Hans Löwenfeld-Ruß von dem Jahr 1942: *„Die Welt geht in erschreckender Tragik einer Peripetie entgegen, die keinen Stein auf dem anderen zu liegen lassen droht. Armes Europa! Ein Rückfall in rein mittelalterliche Rassenvorurteile endet wohl in den schwersten Einbußen der weißen Rasse und dem Verlust der wertvollsten Teile dieser Erde an die gelbe Rasse! Und endet in der endgültigen Erkaltung des abendländischen Herdes der Zivilisation, in dem Niedergang Europas und dem Aufstieg Amerikas! Europa – das Armen – und Siechenhaus der Welt! Das Beste, was eines seiner Völker aus den Brandruinen gewinnen könnte, wiegt diese Einbuße aller Völker nicht auf“* (Naturfreunde International 2008: 16).

2.1.4 Österreich nach 1945 – die Besatzungszeit und die Zweite Republik

Bereits im April 1945 wurde das heutige Österreich von alliierten Truppen aus Großbritannien, Frankreich, USA und der Sowjetunion (auch als Allianz oder die Alliierten genannt) in vier Zonen aufgeteilt, „es handelte sich um die sogenannte österreichische ‚Tetrarchie‘ oder auch um Besatzungsmächte“ (Rauchersteiner 1975: 41). Diese Besatzung dauerte eigentlich bis zum Jahr 1955.

Alliierte Truppen befreiten Österreich von der nationalsozialistischen Herrschaft und erkannten eine aus drei Parteien gebildete vorläufige Regierung an. Es handelte sich um die ÖVP (= Österreichische Volkspartei), die jetzige SPÖ (= Sozialdemokratische Partei) und die KPÖ (= Kommunistische Partei). Diese Parteien hatten die unabhängige Republik Österreich ausgerufen, sogenannte „Zweite Republik“. Österreich war wieder ein selbständiger Staat, durfte allerdings ohne Zustimmung der Alliierten nichts entscheiden. Diese Situation änderte sich erst im Jahr 1955 (Parlament Österreich 2024). Zur besseren Übersicht ist die Aufteilung Österreichs in die vier Teile unten dargestellt.

Bild 1: Karte mit Besatzungszonen in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg

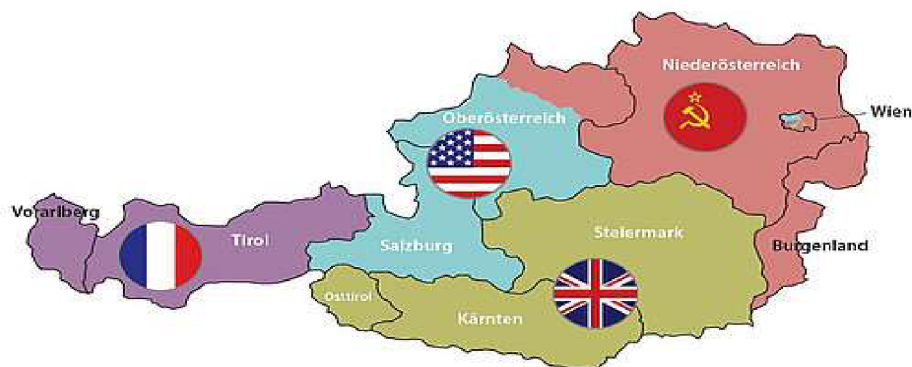


Bild 1: SCHNEEWEIS, Ulla. Karte mit Besatzungszonen in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg: © Parlamentsdirektion / Kinderbüro Universität Wien. Online. In: Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/ein-neustart-die-zweite-republik> [cit. 2024-03-16].

2.1.5 Entnazifizierung in Österreich

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs sollte sowohl in Deutschland als auch in Österreich die sogenannte „Entnazifizierung“ stattfinden.

Die provisorische österreichische Regierung beschloss bereits im Mai 1945 ein Gesetz, mit dem die NSDAP verboten wurde („Verbotsgesetz“). Von den ca. 500.000 NSDAP-Mitgliedern verloren 170.000 ihre Arbeitsplätze, vor allem im öffentlichen Dienst. 130.000 Fälle wurden gerichtlich verfolgt. Im Jahr 1948 wurden alle „minderbelasteten“ Mitglieder amnestiert (Parlament Österreich 2024).

2.1.6 Staatsvertrag und Neutralität

Im April 1945 befreiten alliierte Truppen Österreich von der nationalsozialistischen Diktatur. Österreich erklärte seine staatliche Unabhängigkeit. Die Alliierten blieben jedoch im Land. Erst nach langen Verhandlungen wurde am 15. Mai 1955 der österreichische Staatsvertrag abgeschlossen (Homolková 1997: 59).

„Die Neutralität als Schlüssel für die Einigung mit den vier Besatzungsmächten. In den Verhandlungen zum Staatsvertrag einigte sich Österreich mit der Sowjetunion darauf, dass Österreich eine ‚immerwährende Neutralität‘ ausüben wird und sich keinem der militärischen Bündnisse (damals: NATO, Warschauer Pakt) anschließen wird. Die Erklärung der Neutralität war mitentscheidend dafür, dass der Staatsvertrag von den alliierten Staaten unterzeichnet wurde. Die Neutralität Österreichs wurde im Neutralitätsgesetz am 26. Oktober 1955 beschlossen“ (Parlament Österreich 2024).

„Daher ist der 26. Oktober der österreichische Nationalfeiertag“ (Parlament Österreich 2024). Zur Illustrierung der Situation existiert auch eine Audio-Aufnahme zu der österreichischen Unabhängigkeitserklärung von 27. April 1945 (Die Österreichische Unabhängigkeitserklärung 1945). Die Audio Aufnahme wie folgt:

<https://www.mediathek.at/atom/12F510B5-0CD-000DC-00000944-12F453B6>

2.2 Österreich unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im April 1945 befanden sich die Menschen in Österreich in einer sehr schwierigen Situation. In den letzten Kriegstagen gab es zahlreiche Luftangriffe, bei denen viele Gebäude, Häuser, Straßen, die Infrastruktur und verschiedene andere Einrichtungen zerstört wurden. Im ganzen Land herrschte Mangel an Lebensmitteln, Medikamenten, Treibstoff und eigentlich an allem, was man zum Leben braucht. Obwohl die Menschen außerhalb der großen Städte, vor allem in den Dörfern, in der Lage waren, genug Lebensmittel für sich selbst zu produzieren, um zu überleben, gab es nicht genug für den Rest der österreichischen Bevölkerung. Die Regierung beschloss daher die Einführung von Lebensmittelkarten, die eine bessere Kontrolle über die Verteilung der Lebensmittel an die Bevölkerung ermöglichten. Leider setzte sich die Hungersnot fort, da die pro Tag rationierte Menge an Lebensmitteln bei weitem nicht ausreichte.

In dieser besonders schwierigen Zeit wurden Einzelpersonen und Gruppen deutschsprachiger Minderheiten, die von verschiedenen Regierungen als "unerwünscht" bezeichnet wurden, in Flüchtlingslagern in Österreich interniert (Hahnová, Hahn 2023).

Vielleicht waren es der allgegenwärtige Hunger und die Knappheit, die dazu beitrugen, dass Österreich seine Souveränität wiedererlangte. Das Zögern der Sowjetunion, sich um den ihr zugeteilten Teil Österreichs zu "kümmern", war verständlich. Zu dieser Zeit stand sie vor ihren eigenen Versorgungsproblemen und Nahrungsmittelknappheit.

Es stellt sich die Frage, ob die schwierige Situation des Hungers und der Knappheit nicht auch ein Stück weit zur Wiedererlangung der Souveränität Österreichs beigetragen hat.

3 Gebiete mit der höchsten Anzahl von Minderheiten in Österreich

Die Migration und die damit verbundene Migrationspolitik in Österreich ist wahrscheinlich darauf angewiesen, dass das Land als „Einwanderungsland“ gesehen wird.

Diese folgenden historischen Bevölkerungsdaten stehen online zur Verfügung: „Erste Volkszählung, Bevölkerungsstand zum 31. Dezember 1869 war 4 497 880, letzte klassische Volkszählung, Bevölkerungsstand zum 15. Mai 2001 war 8 032 936 und die letzte Registerzählung, Bevölkerungsstand zum 31. Oktober 2021 war 8 969 068 Personen (Statistik Austria 2024).

Die meisten Ausländer in Österreich sind vor allem Deutsche, von Rumänen und Serben gefolgt. Am höchsten ist ihr Anteil in der Großstadt Wien, am niedrigsten im ländlichen Burgenland (Stadt Wien 2024).

3.1 Die Realität im Jahr 1945

Es ist praktisch unmöglich, genaue Daten über die Zahl der „Neuzuwanderung“ nach Österreich unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu erhalten. Zu dieser Zeit gab es keine zentralen Register, die die genaue Zahl der nach Österreich geströmten Menschen aufgezeichnet hätten.

Will man sich noch einmal einen kurzen Überblick zur Situation der Heimatvertriebenen in Österreich in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg machen, genügt ein Blick in den Flüchtlingsbericht, den Innenminister Franz Olah dem österreichischen Nationalrat 1964 präsentierte. Er enthält in aller Knappheit die wichtigsten Zahlen zum Thema und unterstreicht nochmals die Aufgaben der internationalen Flüchtlingsorganisationen.

Wiedergabe des Textes: *„Im Jahre 1945 standen einer österreichischen Bevölkerung von rund 6 Millionen 1,650.000 (27,5%) Flüchtlinge, Heimatvertriebene, Umsiedler und ‚displaced persons‘ gegenüber, d.h. auf 10 Einheimische kamen damals fast 3 Ausländer. Von den 1,650.000 Ausländern waren rund 1 Million Fremdsprachige und 650.000 Deutschsprachige. Die fremdsprachigen ‚displaced persons‘ und die ehemaligen Kriegsgefangenen kamen zunächst nur für eine Repatriierung in Betracht. Die Repatriierung oblag folgenden Organisationen: bis 30. Juni 1947 – der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration), ab 1. Juli 1947 – der IRO (International Refugee Organisation). Durch die UNRRA wurden rund 900.000 fremdsprachige Personen repatriert. Der IRO beschäftigte sich*

mit den rund 120.000 ‚displaced persons‘, die eine Rückkehr in ihre Heimat aus politischen Gründen ablehnten. Da immer wieder neue fremdsprachige Flüchtlinge einströmten, wuchs diese Gruppe auf etwa 200.000 bis 250.000 Personen an. In der IRO-Zeit (1.7.1947 – 31.1.1952) wurden 147.000 fremdsprachige Flüchtlinge aus Österreich zur Auswanderung gebracht. In ganz Österreich bestanden damals mehr als 300 IRO-Flüchtlingslager. Im April 1945 befanden sich etwa 300.000 Volksdeutsche in Österreich. Nach einem Beschluss der Alliierten Besatzungsmächte sollten hiervon 150.000 Volksdeutsche nach Westdeutschland repatriiert werden. In der Zeit vom Herbst 1945 bis Ende 1947 kamen weitere 200.000 Volksdeutsche nach Österreich. Anfang 1948 betrug die Anzahl der Volksdeutschen in Österreich 340.000 Personen. Durch Einbürgerung sank diese Zahl bis etwa Ende des Jahres 1950 auf 266.000 Personen ab“ (Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft in Österreich /DAG/ 2024).

3.2 Die Gegenwart

Anfang 2024 lag der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung in Österreich bei 19,7 Prozent; das waren rund 1,8 Millionen Personen. Damit erreichte die Ausländerquote einen erneuten Höchststand, nachdem sie schon in den Vorjahren kontinuierlich gestiegen war (Mohr 2024).

Zu Beginn des Jahres 2024 lebten in Österreich rund 233.000 deutsche Staatsangehörige. Damit waren Deutsche die größte ausländische Bevölkerungsgruppe; gefolgt von Rumänen mit circa 153.000 und Türken mit etwa 124.000. Insgesamt betrug die Anzahl der Ausländer in Österreich ungefähr 1,8 Millionen (Mohr 2024).

3.2.1. Graphische Darstellung

Eigene grafische Aufarbeitung auf der Grundlage der verfügbaren Daten zum Gesamtanteil der AusländerInnen an der österreichischen Bevölkerung; insgesamt, nach Bundesländern und nach Staatsangehörigkeit in Österreich zu Jahresbeginn 2024 (Mohr 2024).

Diagramm 1: Gesamtanteil der Ausländer an der Bevölkerung in Österreich zu Jahresbeginn 2024



Diagramm 1: MOHR, Martin, 2024. Statista: Anteil der Ausländer an der Bevölkerung in Österreich, Anfang 2024. Online. In: STATISTA. Ausländer in Österreich Anfang 2024, eigene Bearbeitung. Dostupné z: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293102/umfrage/auslaenderanteil-in-oesterreich/>. [cit. 2024-03-16].

Diagramm 2: Gesamtanteil der Ausländer nach Bundesländern zu Jahresbeginn 2024

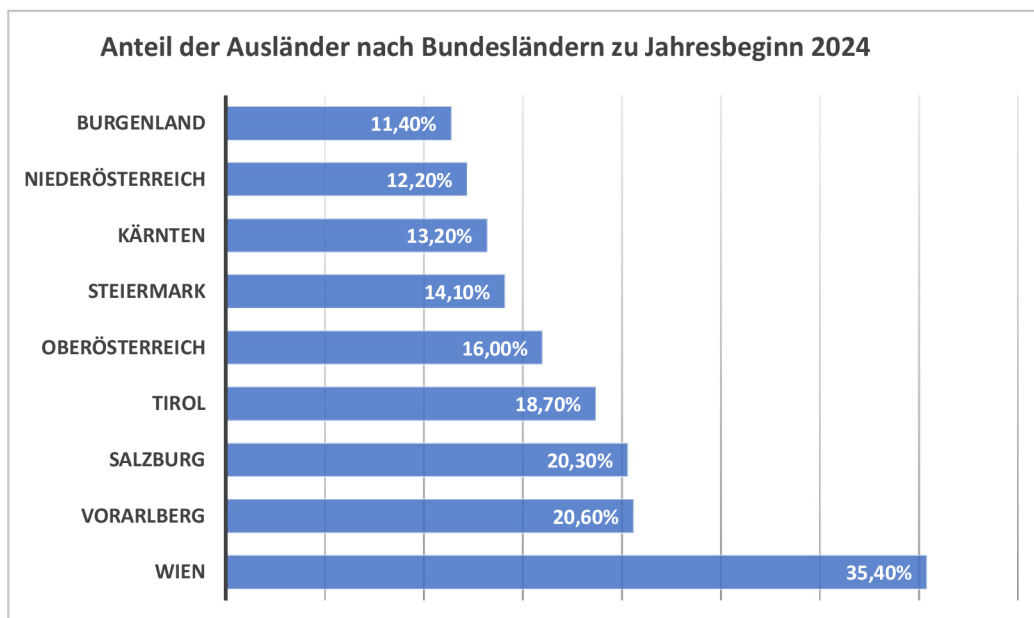


Diagramm 2: MOHR, Martin, 2024. Statista: Ausländeranteil in Österreich nach Bundesländern zu Jahresbeginn 2024. Online. In: STATISTA. Ausländeranteil Österreich, eigene Bearbeitung. Dostupné z: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293150/umfrage/auslaenderanteil-in-oesterreich-nach-bundeslaendern/>. [cit. 2024-03-16].

Diagramm 3: Gesamtanzahl der Ausländer in Österreich nach den Staatsangehörigkeiten zu Jahresbeginn 2024

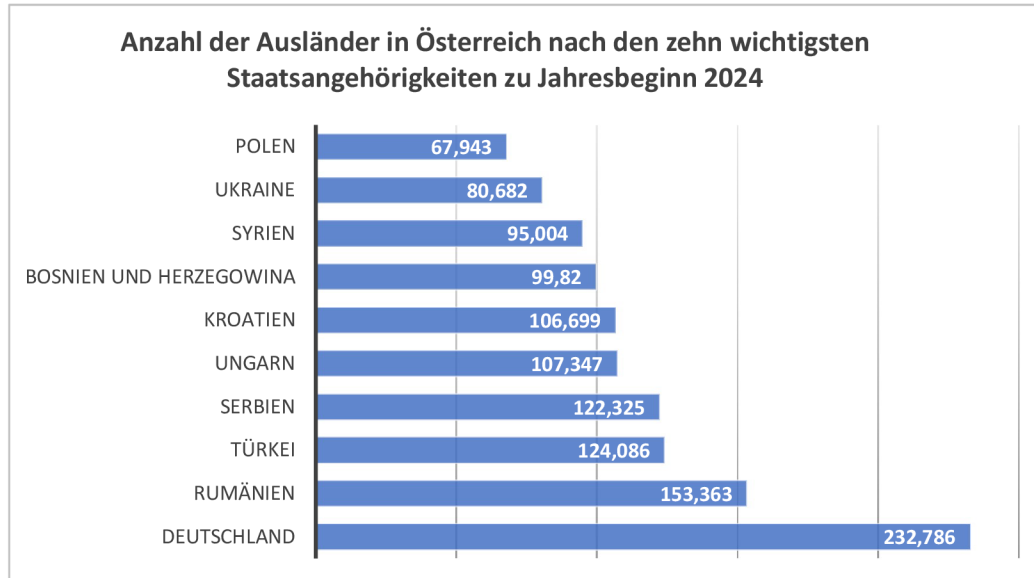


Diagramm 3: MOHR, Martin, 2024. *Statista: Anteil der Ausländer an der Bevölkerung in Österreich, Anfang 2024*. Online. In: STATISTA. Bevölkerung nach Staatsangehörigkeiten, eigene Bearbeitung. Dostupné z: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293019/umfrage/auslaender-in-oesterreich-nach-staatsangehoerigkeit/>. [cit. 2024-03-16].

4 Zwangsmigration/Deportation der deutschsprachigen Minderheiten

Im Hinblick auf die Vergangenheit kam es zwischen Winter 1944 und Sommer 1945 zu einer systematischen Vertreibung der Deutschen aus den ehemals besetzten Gebieten, und zwar aus Gebieten in Polen, im Sudetenland, in den südlichen, nördlichen und westlichen Randgebieten der böhmischen Länder (Tschechoslowakei), in der deutschen "Wolga-Republik" auf russischem Territorium, in Ungarn, Rumänien (Siebenbürgen, Banat), Kroatien (Slawonien), Serbien (Wojwodina), Slowenien und im Baltikum: Die expansionistische Siedlungspolitik unter dem NS-Regime hat zahllose Opfer gefordert (Westdeutscher Rundfunk Köln 2024).

Wie schon bekannt herrschte in den letzten Kriegsmonaten und weiterhin im Jahr 1945 eine sehr chaotische Situation, die zu einem ersten Chaos in den Auswanderungsgebieten führte. Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen suchten nach 1945 eine neue Heimat. Erste Anlaufstellen sind zunächst Verwandte in den alliierten Zonen, wenn es sie denn gibt, zumeist verläuft die Odyssee der Flüchtenden aber ziel- und orientierungslos. *„Es gab keine ordnungsgemäße Registrierung und Bestattung der Toten und der in den Transporten Verstorbenen, wie aus einer Aussage des deutschen Arztes Erich Püschel aus dem Jahr 1948 hervorgeht“* (Hahnová, Hahn 2023: 63, e.Ü.). Deswegen ist es praktisch unmöglich, eine genaue Zahl der deportierten Deutschen zu ermitteln.

„Die Verwirrung darüber, wie viele Deutsche vertrieben werden sollten, bezieht sich auch auf die Unklarheit über die Definition des Gebiets, aus dem sie vertrieben werden sollten. Im Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge von 1953 werden die Gebiete, die am 1. Januar 1914 zum Deutschen Reich oder zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie oder zu einem späteren Zeitpunkt zu Polen, Estland, Lettland oder Litauen gehörten, als einheitliche Exilgebiete betrachtet. Doch nur wenige wissen heute, dass mehr als 90 % der Vertriebenen aus dem Gebiet stammten, das bis zum 8. Mai 1945 vom Großdeutschen Reich beansprucht wurde“ (Hahnová, Hahn 2023: 59, e.Ü.).

Die Vertreibungen aus den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reichs halten bis lange nach Kriegsende an. Viele der Daheimgebliebenen sind der Rache vor allem von Tschechen und Polen ausgesetzt, Tausende werden ermordet, Hunderttausende werden in Lagern inhaftiert oder müssen oft über Jahre hinweg Zwangsarbeit leisten (Westdeutscher Rundfunk Köln 2024).

4.1 Die Frage der Minderheiten

Aus den verfügbaren literarischen Quellen geht eindeutig hervor, dass das Thema Minderheiten praktisch seit Menschengedenken diskutiert wird. Die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles im Jahr 1919, der nicht nur eine neue politische Organisation Europas festlegte, sondern auch zur Neufestlegung von Territorien und Grenzen führte, war zweifellos ein wesentlicher Faktor für das weitere Funktionieren und die Existenz von Minderheiten. Diese „Neuordnung“ betraf praktisch das ganze Europa. Es ist daher logisch, dass die Frage des Fortbestands der deutschen Minderheiten auf unserem Staatsgebiet nicht nur vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, sondern auch während und nach dessen Ende ein sehr heikles Thema war. Es gibt viele Studien und Untersuchungen, die jedoch nicht als objektiv angesehen werden können. Leider ist es sehr schwierig, eine voreingenommene Sichtweise auf diese sehr schmerzhaften Etappen unserer Geschichte zu vermeiden, ohne zu versuchen, den Kontext und die Bedingungen in Europa zu jener Zeit zu verstehen. Dies wird durch den folgenden Auszug aus dem Buch von Eva und Hans H. Hahn bewiesen: *„Die Geschichte der Vertriebenen ist ohne die Berücksichtigung des besonderen Verhältnisses zwischen dem Nationalsozialismus und den deutschen Minderheiten nicht zu erklären und zu verstehen“* (Hahnová, Hahn 2023: 151, e.Ü.).

Wie in ihrem Buch *Vertreibung im deutschen Gedächtnis. Legenden, Mythen, Geschichte* weiterhin angeführt: *„Trotz aller historischen Forschung prägen die gängigen Phrasen nach wie vor die deutsche Erinnerung an die Ursachen der Vertreibung. Der ehemalige tschechoslowakische Präsident Dr. Edvard Beneš fungiert in der deutschen Presse immer noch als 'Bösewicht' oder spielt sogar eine Hauptrolle in deutschen Geschichtsbildern, was natürlich nichts mit einer rationalen Geschichtsbetrachtung zu tun hat“* (Hahnová, Hahn 2023: 123, e.Ü.).

Das Bild von Präsident Beneš wird daher eher negativ wahrgenommen. Der Ruf *„eines Intriganten in der Weltpolitik und des eigentlichen Urhebers der Vertreibung haftet Edvard Beneš noch heute an“* (Hahnová, Hahn 2023: 117, e.Ü.). Davon zeugt ein Auszug aus dem Bestseller *Die Nemesis von Potsdam* des Historikers Alfred-Maurice de Zayas, in dem er seine Behauptungen in verschiedenen Variationen ständig wiederholt, aber immer ohne jeden historischen und wissenschaftlichen Beweis. Eine davon ist erwähnenswert: *„Die Idee, die Deutschen aus der Ostregion zu vertreiben, kam nicht von Stalin, Churchill oder Roosevelt, sondern von Dr. Edvard Beneš, dem Präsidenten der tschechoslowakischen Exilregierung in London. Er wollte eine große Tschechoslowakei ohne deutsche Minderheiten und hielt das*

Münchener Abkommen von 1938, das das seit Jahrhunderten von Deutschen bewohnte Sudetenland dem Reich einverleibt hatte, für nichtig" (Hahnová, Hahn 2023: 117, e.Ü.).

In der Erinnerung des deutschen Volkes gibt es zum Glück noch andere Erinnerungen. Eine davon hat der Philosoph und Pädagoge Friedrich Wilhelm Foerster in seinen Erinnerungen an seine Begegnung mit Dr. Beneš im Frühjahr 1938 niedergeschrieben: *„Im Frühjahr besuchte mich Beneš in Paris, tiefbetrübt und ohne jede Hoffnung. Er wusste genau, was kommen würde, und es war ihm ebenso klar, dass es zu spät war, die Katastrophe zu verhindern. Ich hatte sie im Sommer 1925 mit größter Gewissheit vorausgesagt. Dann rief er aus: ‚Sie sind ein solcher Pessimist! Ich bin überzeugt, dass trotz aller Probleme ein demokratisches Deutschland entstehen wird‘. Als der tschechische Staatsmann 12 Jahre später gebrochen vor mir saß, wurde ich an die erschreckende Gewissheit erinnert, mit der die Sieger bei der Gründung des Völkerbundes nicht wussten, wie sie einer besiegten Nation genügend glaubwürdige Zugeständnisse machen sollten, deren herrschende Kreise hinter einer demokratischen Fassade auf den Moment warteten, indem sie die pazifistische Maske ablegen und ihre abgebrochene Aktion in noch größerem Maßstab wieder aufnehmen konnten" (Hahnová, Hahn 2023: 123, e.Ü.).*

4.2 Gründe für Vertreibung

Das politisch gewollte Ausmaß der Vertreibungsaktionen wird im August 1945 auf der Konferenz von Potsdam unter den Siegermächten bekräftigt. Doch soll eine Regelung der "ethnisch-territorialen Neuordnung" Ostmitteleuropas gefunden werden, die einen "ordnungsgemäßen und humanen Transfer" der Bevölkerung garantiert (Westdeutscher Rundfunk Köln 2024).

Doch diese vertraglich geregelte Übereinkunft einer geordneten Vertreibung ist das Papier nicht wert, auf dem sie steht. Trotz Potsdamer Abkommen herrschen weiterhin chaotische Zustände. Deutsche werden oft von einem Moment auf den anderen ausgewiesen. Sie werden enteignet, ihr Eigentum, Grund und Boden entschädigungslos konfisziert (Westdeutscher Rundfunk Köln 2024).

Außerdem ist die folgende Aussage des bekannten Nachkriegshistorikers und Autors der umfassenden *Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa* Theodor Schieder zu beobachten: *„Die Vertreibung der Deutschen im Jahr 1945 nicht nur Teil der deutschen Katastrophe war, sondern viel mehr: sie ist eine europäische Katastrophe, ein Eingeständnis, dass die europäischen Nationen, die jahrhundertlang in einer Einheit der*

Gegensätze, einer 'concordia oppositorum' waren, den Glauben daran verloren, dass sie zusammenleben können, ohne sich gegenseitig zu zerstören“ (Hahnová, Hahn 2023: 40, e.Ü.).

Nach dem Durchlesen der oben erwähnten Bücher kann man daher zu der Idee neigen, dass radikaler Nationalismus und der Wunsch, ethnisch homogene oder "reine" Nationalstaaten zu schaffen, sowie das Streben nach Macht, eine wichtige Rolle bei der Vertreibung spielten.

4.3 Todesmärsche

Zu Beginn ist es notwendig, kurz die Gründe für die Entstehung des Begriffs Todesmarsch zu erwähnen. In der deutschen Geschichte taucht dieser tragische Begriff bereits 1940 und später im Zusammenhang mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs auf und bezieht sich auf den so genannten "Transfer" von Gefangenen und die "Räumung" von Konzentrationslagern. Das NS-Regime spürte seine drohende Niederlage und beschloss daher an der Jahreswende 1944–1945, seine Spuren zu verwischen und die Beweise für die Gräueltaten, die es an den wehrlosen Menschen in den Konzentrationslagern begangen hatte, zu beseitigen (Winter 2020).

Die Untersuchung der verfügbaren Literatur zeigt, dass es selbst auf höchster Ebene keine Einigkeit darüber gab, wie die Versetzung von Häftlingen organisiert werden sollte, wie aus den folgenden Sätzen hervorgeht: *„In der höchsten Führungsebene des "Dritten Reiches" zum Teil völlig unterschiedliche Vorstellungen über das Schicksal der KZ-Häftlinge gegenüber. Sie reichten vom Vorhaben Hitlers, die Gefangenen sämtlich ermorden zu lassen bis zur Idee Himmlers, insbesondere die jüdischen Insassen als Geiseln in etwaigen Verhandlungen mit den Alliierten einzusetzen und daher möglichst am Leben zu erhalten“ (Winter 2020).*

Im Jahre 1944 wurde der so genannte „ARLZ-Plan“ bekannt gegeben, eine detaillierte Ausarbeitung des Rückzugsplans, auch als „Die Taktik der verbrannten Erde“ bekannt. Die Bezeichnung der Maßnahme leitet sich aus den Abkürzungen dieser Wörter ab: A – Auflockerung, R – Räumung, L – Lähmung und Z – Zerstörung (Winter 2020).

Es ist ebenfalls bekannt, dass die systematische Evakuierung der Konzentrationslager von Heinrich Himmler in drei Phasen angeordnet wurde. Der Zeitpunkt und die Art und Weise der Evakuierung der einzelnen Lager wurde jedoch eher von lokalen Faktoren und dem Vormarsch der Befreiungstruppen bestimmt. Zunächst wurden ab Frühjahr 1944 die Lager in Ostpolen und den baltischen Staaten geräumt (Winter 2020).

Das Netz der Konzentrationslager erstreckte sich praktisch im ganzen Reich, und historischen Quellen zufolge befanden sich Anfang 1945 mehr als 700.000 Häftlinge in diesen

Lagern. Viele von ihnen überlebten diese Verlegungen jedoch aufgrund von Erschöpfung und schlechtem Gesundheitszustand nicht. Die genaue Zahl der Menschen ist jedoch nicht bekannt, da die Nazis alle möglichen Spuren löschen und vernichten wollten (Winter 2020).

Aus den Aussagen der Überlebenden sind folgende Fakten wichtig zu erwähnen: *„Die Gefangenen wurden - unzureichend bekleidet und verpflegt - mit mörderischen Bahntransporten in überfüllten Güterwaggons weggeschafft oder auf tage- und wochenlange Gewaltmärsche mitten durch zahlreiche Städte und Dörfer getrieben. Diejenigen, die mit dem Tempo der Kolonnen nicht mithalten konnten oder versuchten zu fliehen, wurden von den Wachmannschaften ermordet. Die Häftlinge nannten diese Transporte Todesmärsche“* (Winter 2020).

Während der Todesmärsche kam es häufig zu Gewalt. Dörfer oder sogar Kleinstädte wurden oft als Schlafplätze genutzt. Es gab also viele Augenzeugen. Einige versuchten, den Häftlingen zu helfen, andere verletzten sie.

Eventuell wäre es sinnvoll, darüber nachzudenken, wie sich einige der Umstehenden verhalten haben, ob ihr Verhalten und ihre Handlungen ebenfalls zu dieser schmerzlichen Tragödie unserer Geschichte beigetragen haben.

Abschließend noch eine zusätzliche Angabe: *„Aufgrund fehlender Dokumente lässt sich die Gesamtzahl der KZ-Häftlinge, die auf den Räumungstransporten starben, nicht genau ermitteln. In der Forschung wird geschätzt, dass etwa 250.000 Menschen dabei ihr Leben verloren“* (Winter 2020).

4.3.1 Der Brünnener Todesmarsch in Mai 1945

Über den Brünnener Todesmarsch wurde bereits viel geschrieben. Es ist daher völlig angemessen, dieses schreckliche und unmenschliche Ereignis in unserer Geschichte als Massaker zu bezeichnen. Am letzten Tag des Monats Mai haben sich die brutal vertriebenen Angehörigen der deutschen Bevölkerung, unter denen sich auch Tschechen und Antifaschisten befanden, auf den Weg begeben. Die Vertreibung betraf alle, die etwas mit der deutschen Nationalität zu tun hatten. Man schätzt, dass etwa 27.000 Menschen, vor allem Frauen, Kinder und ältere Männer, an dem Marsch teilnahmen. Der Marsch führte von Brünn über Pohrlitz in Richtung der österreichischen Grenze, nach Niederösterreich, das zu dieser Zeit von der Sowjetunion besetzt war (Teppert 2024).

Viele Überlebende berichteten, dass die Posten mit dem Gewehrkolben auf die Erschöpften einschlugen und ihnen den Schädel zertrümmerten. Wer sich nicht mehr

weitschleppen konnte, wurde am Ende des Zuges durch Genickschuss ermordet und in den Straßengraben gestoßen. Frauen jeden Alters wurden vergewaltigt. Bei Leibesvisitationen wechselten die letzten Wertsachen den Besitzer. Hilfsbereite Menschen, die am Wegesrand Wasser und Brot reichen wollten, wurden von den Wachen getreten und geschlagen. Andererseits gab es auch Männer bei den Revolutionsgarden, die Kinder trugen oder alte Leute stützten. Viele der Unglücklichen starben an Erschöpfung, Hunger und Durst, dazu kamen noch Ruhr- und Typhusepidemien. Nach neueren Studien beläuft sich die Anzahl der Todesopfer auf rund 5.200 (Teppert 2024).

Das Zeichen für den Durchbruch zur Versöhnung mit den ehemaligen Bewohnern der Stadt kam 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und ihrer Vertreibung. Die Brünner Erklärung verurteilt alle zwischen 1939 und 1945 begangenen Verbrechen, bedauert den "Racheakt", der "als Vergeltung für die Naziverbrechen gedacht war", will alle Opfer ehren und distanziert sich vom Prinzip der Kollektivschuld (Teppert 2024).

Anlässlich des 70. Jahrestages des „Brünner Todesmarsches“ am 30. Mai 2015 initiierte der Brünner Oberbürgermeister einen Gedenkmarsch symbolisch in der Gegenrichtung des historischen Marsches vom Massengrab in Pohrlitz zurück nach Brünn. Der Versöhnungsmarsch wird seither alljährlich mit großer Resonanz gemeinsam mit der tschechischen Bevölkerung durchgeführt. Es ist eine Geste, die Brünn als erste und bisher einzige Stadt in Tschechien gewagt hat (Teppert 2024).

4.3.2 Anonymisierter Teil eines Gespräches

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit ist die wörtliche Abschrift eines Interviews mit der Frau G.W., die unter der Initialen des Eigennamens G. aufgeführt wird. Diese nette und sehr freundliche Frau stammte aus einer deutschen Familie, ihre Kindheit verbrachte sie in der Tschechoslowakei. Obwohl ihre Eltern keine Anhänger des Hitler-Regimes waren, musste sie jedoch nach der Entscheidung der tschechoslowakischen Regierung zusammen mit ihren Eltern und zwei Geschwistern aus unserem Land auswandern.

Die Wurzeln ihrer Familie lassen sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen, als unser Land ein Teil der Habsburgermonarchie war. Die Eltern von Frau G. gehörten von Anfang der deutschen nationalen Minderheit an, die in unserem Land relativ zahlreich vertreten war. Ihr Vater war Jurist, ihre Mutter Ärztin, sie besuchte das Gymnasium in Brünn, ihre Geschwister gingen in die Grundschule. Sie hätte nie gedacht, dass sie einmal unser Land verlassen müsste, und zwar auf so furchtbare Weise.

Vor Beginn des Zweiten Weltkriegs hat sie schöne Erinnerungen an Brünn und seine Umgebung, die sich jedoch durch das Aufkommen des Nationalsozialismus und den Ausbruch des Krieges schnell änderten. Das ursprünglich fast "unbeschwerte" Leben verwandelte sich gegen Ende des Krieges in einen Alptraum. Intoleranz, Intrigen und Angst verbreiteten sich in Brünn wie eine "Seuche". Die Menschen schienen die Momente des friedlichen und glücklichen Zusammenlebens vergessen zu haben und nährten Tendenzen der Wut und Intoleranz, die später in Grausamkeit und Gewalt ausarteten.

An jenen traurigen Tagen im Mai sollte sie mit ihrer Familie und anderen ausgewählten Angehörigen der deutschen Minderheit auf der Straße in unmittelbarer Nähe ihres Hauses erscheinen. Man bezeichnete sie als "unerwünscht" und sagte ihnen unmissverständlich, dass sie zusammen mit ihren anderen Landsleuten dorthin gebracht würden, wo sie hingehörten. Damals verstand sie nicht, wohin sie gehen sollte. Schließlich war ihr Zuhause genau hier in Brünn.

Bis zum letzten Moment konnte sie nicht glauben, dass sie im Begriff war, ihr Land, ihre Heimat zu verlassen. Insgeheim hoffte sie, dass es nicht so weit kommen würde. Vergeblich. Gemeinsam mit anderen deutschen "Bohemiens" marschierte sie an die österreichische Grenze. Sie nahm direkt am "Brünner Todesmarsch" teil. Ein von Mythen und Legenden umwobener Marsch, der vielen Menschen zum Verhängnis wurde.

In dieser Zeit gingen ihr viele Gedanken durch den Kopf, wie wahrscheinlich allen Betroffenen auch. Immer wieder stellte sie sich die Frage: Warum musste sie gehen? Was hatten sie wem angetan? Warum hat sich keiner der Tschechen, die zugeschaut haben, für sie eingesetzt? Schließlich hatten sie doch die ganze Zeit ein friedliches Leben geführt. Sie hatten niemandem etwas zuleide getan, ganz im Gegenteil. Was hat diejenigen, die mit ihnen befreundet waren, dazu gebracht, sie schließlich wie wilde Tiere aus der Stadt zu jagen? Warum haben alle so schnell vergessen? Mussten sie das? Wollten sie es? War es besser so? Ja, sie wusste, dass einige Deutsche nicht gerade nett zu den Tschechen gewesen waren, sie verletzt hatten, sogar grausam gewesen waren, aber warum wurden sie in einen "Sack" gesteckt? Warum musste das Prinzip der Kollektivschuld angewendet werden? Noch nie in ihrem Leben war sie einem solchen Hass und einer solchen Grausamkeit begegnet. Es war schrecklich.

So nahmen sie nur ein paar kleine Dinge mit, zogen sich mehrere Schichten Kleidung an, und ihre Mutter nahm umsichtig ihre Dokumente, Geld, Schmuck und vor allem Medikamente mit, die ihnen das Leben retteten. Frau G.W. wollte nicht im Detail über die Reise voller Leid, Schmerz und schrecklicher Erfahrungen sprechen, sie wollte nicht all die Grauen beschreiben,

die sie gesehen und gehört hatte. Sie wollte sich nicht mehr an das Verhalten der Tschechen und Russen erinnern, die sie mehr an Tiere als an Menschen erinnerten. Sie erwähnte nur, dass sie viele alte Menschen und Kinder sterben sah, auch die völlig hoffnungslos aussehenden Gesichter von Frauen und Damen. Sie sah die bösen Blicke der Schaulustigen, die sie anschrien, beschimpften und, wenn sie konnten, einige von ihnen sogar körperlich angriffen. Es war entsetzlich. Sie wünschte, es wäre nur ein hässlicher Traum, der bald enden würde. Aber das geschah nicht.

Nach einer sehr mühseligen Reise und völlig erschöpft, beschlossen sie schließlich, auf der österreichischen Seite zu bleiben. Einige der Deutschen überredeten sie, mit ihnen zurück zu kommen. Das wollten sie nicht. Nicht mehr. Unser Land hatte sie verraten, sie würden unseren Leuten nie wieder vertrauen.

In Österreich herrschten das totale Chaos, Armut, Hunger und der Geruch von Tod und Krankheit waren allgegenwärtig. Die Lager waren überfüllt und der Gesundheitszustand der meisten Deutschen war schlecht. Einige starben vor ihren Augen. Es gab keine Hilfe für sie. Es war die reinste Verzweiflung. Überall, wohin sie blickte, sah sie nur Traurigkeit, Unglücklichsein und Hoffnungslosigkeit. Sie konnte sich nicht vorstellen, was als nächstes passieren würde. Glücklicherweise war ihre Mutter Ärztin, und da sie fließend Deutsch und Tschechisch sprach, beteiligte sie sich innerhalb kurzer Zeit, obwohl sie völlig erschöpft war, an der Behandlung der Kranken und Verletzten. In gewisser Weise war das für sie eine Rettung. Wenn sie konnten, halfen sie ihrer Mutter, so gut sie konnten. Sie versuchten, stark zu sein und nicht zu klagen. Sie hofften einfach, dass das Leiden bald ein Ende haben würde. Sie versuchten, die ganze Zeit füreinander da zu sein.

Sie wussten nichts über ihren Vater. Er war verschwunden. Sie erwarteten das Schlimmste. Er durfte nicht mit uns ausreisen, die Tschechen wollten ihn nicht gehen lassen, er musste in Brünn bleiben. Zum Glück war Papa ein weiser Mann, er sprach tschechisch, deutsch und französisch, und vor allem wusste er, wie er mit den Dingen umzugehen hatte, was sein Leben und das Glück unserer Familie rettete. Er schloss sich in Österreich, in Wien, dem Roten Kreuz an. Er wusste nicht, wo wir waren, aber er hoffte, dass wir es über die Grenze geschafft hatten. Schließlich hat er uns gefunden. Nach langer Zeit hatte ich wieder ein Gefühl von Glück. Glück und Freude, dass wir alle wieder zusammen waren (Februar 2024).

4.4 Maßnahmen zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung

Aus den öffentlich zugänglichen Archivalien, die im Mährischen Landesarchiv in Brünn aufbewahrt werden, lassen sich aus verschiedenen Protokollen, Dekreten und Anordnungen detaillierte Informationen über das Vorgehen der Behörden bei der Vertreibung von Deutschen entnehmen.

Aus der Verordnung vom 12. Juni 1945 geht hervor, dass die folgenden Deutschen von der geplanten „Aussiedlung“ ausgeschlossen wurden. Es handelte sich um diejenigen, die verhaftet oder festgenommen und als Kriegs- oder politische Verbrecher vor das Volksgericht gestellt werden sollen; die aus Konzentrationslagern und Gefängnissen zurückgekehrt waren, wenn sie aufgrund von politischer oder rassistischer Unterdrückung dort waren; die nachweislich die tschechische Nation im Kampf gegen den Nazismus aktiv unterstützt haben; die Arbeitnehmer, die zur Aufrechterhaltung des notwendigen Betriebs der Wirtschaft unbedingt erforderlich waren, d. h. Industrie, Verkehr und Landwirtschaft; die Staatsangehörigen der Republik Österreich galten nicht als Deutsche, falls sie keine Verbrechen gegen die Tschechoslowakei begangen haben (Mährisches Landesarchiv Brünn 2024: e.Ü.).

Die vorgenannte Maßnahme besagt auch, dass Deutsche, die zur „Aussiedlung“ bestimmt waren, Gepäckstücke mit einem Gewicht von höchstens 30 kg pro Person, gegebenenfalls auf einer Handkarre oder in dem Kinderwagen, mitnehmen durften. Folgende Gegenstände durften jedoch nicht aus dem Hoheitsgebiet der Republik verbracht werden: Schmuck, Gold, Edelsteine und Silberwerkzeuge, ausgenommen Eheringe, Hochwertige Teppiche, Pelze und Gemälde, Tschechoslowakisches Geld und das so genannte Protektoratsgeld (Mährisches Landesarchiv Brünn 2024: e.Ü.).

Im Bericht von Herrn Kopřiva wird weiter darauf hingewiesen, dass das übrige verlassene deutsche Vermögen unverzüglich gesichert werden musste. Die Evakuierung der Deutschen musste sofort beginnen. Über den Fortgang der Maßnahmen musste dem Landes-Nationalausschuss jeden dritten Tag Bericht zu erstatten (Mährisches Landesarchiv Brünn 2024: e.Ü.).

5 Sozialpolitik und Unterstützung von Minderheiten in Österreich

„Für alle, die sich entscheiden in Österreich zu bleiben, heißt dies, dass sie ihre Sprache, ihre Kultur, die Gewohnheiten und Bräuche aus der ‚alten Heimat‘ aufgeben und die Sprache und Gewohnheiten des Aufnahmelandes annehmen. Am Ende kann nicht mehr unterschieden werden, wer die ‚neuen‘ und die ‚ursprünglichen‘ Mitglieder der Gruppe waren“ (Parlament Österreich 2024).

Die Unterschiedlichkeit der Menschen wird als „normal“ und selbstverständlich angesehen, und Vielfalt für die Gesellschaft als wertvoll betrachtet (Parlament Österreich 2024).

5.1 Die Entwicklung von 1918 bis zur aktuellen Rechtslage

Es ist evident, dass die Frage der Minderheiten und ihrer Rechte in Österreich nie ein Tabu war und durch Gesetze und Verordnungen geregelt wurde, die je nach politischer Situation entsprechend ausgestaltet waren.

„Die Entwicklung von 1918 bis zur aktuellen Rechtslage ist im österreichischen Minderheitenschutz- und Volksgruppenrecht nach 1918 festgehalten und besteht aus einer Vielzahl von Normen auf verschiedensten Ebenen und aus höchst unterschiedlichen Zeiten, die einander ergänzen und konkretisieren, zum Teil aber auch gleichartige oder ähnliche Regelungen enthalten. Im Verfassungsrang stehende innerstaatliche Normen finden sich insbesondere im Art. 19 des Staatsgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger vom 1867, im Staatsvertrag von Saint Germain von 1919 und im Staatsvertrag von Wien von 1955. Daneben gibt es einfachgesetzliche Bestimmungen auf Bundes- und Landesebene“ (Reiter 2001: 52).

5.2 Nachkriegszeit 1945

Insgesamt sind seit 1945 mehr als 2 Millionen Flüchtlinge nach Österreich gekommen, rund 700.000 Menschen sind geblieben, Stand: 2015 (Parlament Österreich 2024).

Formulierungen aus der Nachkriegszeit: *„Mit dem Verfassungs-Überleitungsgesetz vom 1. Mai 1945 wurde die Verfassung von 1920 i. d. F. 1929 mit der Einschränkung wieder in Kraft gesetzt, dass anstelle der Bestimmungen dieser Verfassung, die infolge der Lahmlegung des parlamentarischen Lebens in Österreich seit dem 5. März 1933, infolge der gewaltsamen*

Annexion Österreichs oder infolge der kriegerischen Ereignisse tatsächlich undurchführbar geworden waren, einstweilen die Bestimmungen des Verfassungsgesetzes über die vorläufige Einrichtung der Republik Österreich (Vorläufige Verfassung) traten (Art.4). Da diese Einschränkung nicht für die im Verfassungsrang stehenden Minderheitenschutzbestimmungen des Staatsvertrages von Saint Germain zutrif, waren diese seit dem Inkrafttreten des Verfassungs-Überleitungsgesetzes wieder in Geltung“ (Reiter 2001: 94).

5.3 Die Gegenwart

In Österreich bestehen folgende sechs autochthone Volksgruppen: die kroatische, die slowenische, die ungarische, die tschechische und die slowakische Volksgruppe sowie die Volksgruppe der Roma (Bundeskanzleramt 2019).

Als Ausländer gelten Personen mit Hauptwohnsitz in Österreich, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Diese Daten stammen aus dem Zentralen Melderegister (ZMR). Eine Doppelstaatsbürgerschaft ist in Österreich – abgesehen von wenigen Ausnahmefällen – nicht möglich: Ausländer, die sich einbürgern lassen wollen, müssen ihre bisherige Staatsbürgerschaft binnen zwei Jahren ablegen, um danach die österreichische Staatsangehörigkeit zu erhalten. Umgekehrt verlieren Österreicher beim Erwerb einer fremden Nationalität die österreichische. Von diesem rein staatsbürgerschaftsrechtlichen Begriff zu unterscheiden ist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Hierzu zählen Personen, die entweder selbst oder aber deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden. Dies umfasst sowohl Österreicher als auch Ausländer (Stadt Wien 2024).

In Österreich wird streng zwischen Einwohnern mit oder ohne Migrationshintergrund unterschieden. Als Personen mit Migrationshintergrund werden hier Menschen bezeichnet, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden. Diese Gruppe lässt sich in Angehörige der ersten Generation (Personen, die selbst im Ausland geboren wurden) und in Angehörige der zweiten Generation (Kinder von zugewanderten Personen, die aber selbst im Inland zur Welt gekommen sind) untergliedern. Die folgenden Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Bevölkerung zu 2023. Der Anzahl der Bevölkerung in Privathaushalten in Österreich ist 8 989 400, mit Migrationshintergrund ist um 4,1 % auf 2 448 800 angestiegen, davon der Anzahl der Angehörigen der 1. Generation um 5,6 % auf 1 828 700 angestiegen ist und der Anzahl der Angehörigen der 2. Generation um 0,1 % auf 602 100 zu 2022 gesunken ist (Statistik Austria 2024).

6 Integration und Assimilation von Minderheiten in Österreich

Viele Menschen brauchen das Gefühl, zu einer Gruppe dazuzugehören. Um zu einer echten Gemeinschaft zusammenzuwachsen, müssen sich die Gruppenmitglieder meistens aneinander anpassen, und es braucht natürlich gemeinsame Regeln (Parlament Österreich 2024).

Für alle, die sich entscheiden in Österreich zu leben, heißt das, dass sie das österreichische Rechtssystem akzeptieren und mit der Kultur in Österreich umgehen lernen müssen. Auch das Erlernen der Sprache ist ein wichtiger Bestandteil von Integration (Parlament Österreich 2024).

6.1 Begriffsbestimmung der Integration und der Assimilation

Unter Bezugnahme auf das Fremdwörterbuch könnten wir die Begriffe Integration und Assimilation wie folgt definieren: „Integration“ bedeutet, dass eine kleinere Gruppe in eine größere Gruppe integriert wird. „Assimilation“ hingegen bedeutet, dass sich eine (kleinere) Gruppe vollständig einer anderen (größeren) Gruppe anpasst und dabei ihre eigenen Merkmale aufgibt. Diese Assimilierung kann freiwillig oder erzwungen sein (Klimeš 1994: e.Ü.).

6.2 Zugang zum Bildungswesen

Die Achtung vor Minderheiten und der Schutz von ihnen ist in einer Demokratie wie Österreich essentiell. Deswegen hat das Demokratiezentrum Wien im Auftrag des Bildungsministeriums eine Wanderausstellung zum Thema Minderheitenschulwesen erarbeitet. Die Ausstellung zielt darauf ab, die Identität und das eigene Geschichtsbewusstsein der österreichischen Minderheiten, auch Volksgruppen genannt, zu stärken. Mindestens so wichtig sind dabei auch die verstärkte Wahrnehmung der Minderheiten in der österreichischen Mehrheitsgesellschaft und die Erweiterung der Kenntnisse über Minderheitenpolitik und Minderheitenrechte. Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt, die Anerkennung einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft und die Bekämpfung von Vorurteilen gegenüber allen Gruppen in der Gesellschaft sowie eine Stärkung der Mehrsprachigkeit sind weitere wichtige Zielsetzungen der Ausstellung (Demokratiezentrum Wien 2024).

6.3 Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt

Es ist evident, dass in Österreich alle Personen, die eine Beschäftigung auf dem lokalen Arbeitsmarkt suchen, immer gezielt unterstützt werden. Gute Sprachkenntnisse und Bildungsabschlüsse spielen eine wichtige Rolle bei der Auswahl von Arbeitsmöglichkeiten.

Arbeitnehmer aus EWR- und EU Staaten – mit Ausnahme Kroatiens – dürfen ohne Einschränkung eine unselbständige Tätigkeit ausüben. Personen aus Drittstaaten, die sich legal in Österreich aufhalten, müssen vor Antritt einer unselbständigen Beschäftigung beim Arbeitsmarktservice eine Beschäftigungsbewilligung beantragen. Darüber hinaus ermöglicht die Rot-Weiß-Rot-Karte Schlüssel- und Fachkräften sowie hochqualifizierten Personen aus Drittstaaten in Österreich zu wohnen und zu arbeiten (Wirtschaftskammer Österreich 2024).

Wie aus den veröffentlichten Regierungsdokumenten hervorgeht, ist der höchste Beschäftigungsanteil in folgenden Bereichen zu verzeichnen: Beherbergungs- und Gaststättengewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung, Herstellung von Waren, Erziehung und Unterricht, und Verkehr und Lagerei (Statistik Austria – Bundesanstalt Statistik 2023).

6.4 Kultur- und Sozialvereine

Um in der Bevölkerung mehr Bewusstsein für ein demokratisches System zu schaffen, gab es auch Maßnahmen im Bildungs- und Kulturbereich.

Als Volksgruppen werden dabei die in Teilen des Bundesgebietes wohnhaften und beheimateten Gruppen österreichischer Staatsbürger mit nichtdeutscher Muttersprache und eigenem Volkstum definiert. Diese Volksgruppen spielen eine wichtige Rolle, und ihre sozialen Aktivitäten lassen sich in unterschiedliche Förderungskategorien einteilen, wie z.B. Bildung (Sprach- und Geschichtsvermittlung), Kultur (Kulturvermittlung und -pflege), Medien und Sport (Spracherwerb, vor allem durch Kinder und Jugendliche im Rahmen von sportlichen Aktivitäten und Trainings). Die Volksgruppen werden von der österreichischen Regierung unterstützt, und es werden detaillierte Berichte über ihre Aktivitäten zur Verfügung gestellt, die auch Informationen darüber enthalten, wie die Förderungen verwendet werden (Bundeskanzleramt 2024).

Die Aufgabe dieser Vereine besteht in erster Stelle darin, regelmäßige Treffen bei verschiedenen gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen zu organisieren, um nicht nur ein positives Verhältnis zur Muttersprache, sondern auch die Tradition von Kultur

und Brauchtum zu bewahren. Durch diese Vereine kann die breite Öffentlichkeit mit den interessanten Traditionen der verschiedenen Länder vertraut gemacht werden. Natürlich hat sich die Art und Weise, in der sich diese Vereine präsentieren und ihre Aktivitäten durchführen, in den letzten Jahren verändert. Der ursprüngliche Gedanke, die eigene Identität auf dem Territorium eines fremden Landes zu bewahren, wird allmählich aufgegeben. Natürlich haben dabei Globalisierung und Integration eine große Rolle gespielt.

Zusammenfassung

Das Ziel dieser Arbeit war es sicherlich nicht, einen persönlichen Standpunkt zu den Ereignissen im Zusammenhang mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Vertreibung der deutschen Minderheiten aus unserem Land zu beziehen oder zu erreichen. Es handelte sich eindeutig um eine Tragödie, die nie aus unserer Geschichte getilgt werden kann und die das Leben und Handeln derjenigen, die sie persönlich erlebt haben, ihrer Kinder und ihrer Nachkommen beeinflusst hat.

Man kann sich die Frage stellen, ob es möglich ist, sich diesem Thema unvoreingenommen und emotionslos zu nähern. Insbesondere im Wissen um die abscheulichen und grässlichen Taten, zu denen Menschen auf einer Seite fähig waren. Heute ist es schwierig zu beurteilen, inwieweit ihr Verhalten Ausdruck persönlicher Rache, von Hass und Angst, politischer Manipulation oder einfach nur umstandsbedingter Blindheit war.

Das Hauptziel dieser Arbeit ist nicht die Bewertung eines bestimmten Ereignisses, sondern vielmehr das Nachdenken über die realen Folgen der völlig unzureichenden Bemühungen, eine politisch und menschlich akzeptable Lösung zu suchen und zu finden. Konkret geht es um die noch nie dagewesene Gefahr einer Situation, in der die Frage des Extremismus und des Nationalgefühls, begleitet von negativen Leidenschaften, Intoleranz und Rachegehlüsten, in den Vordergrund tritt. Es ist notwendig, ständig nach Antworten und Lehren aus der Geschichte zu suchen und diese zu finden, nicht gleichgültig zu bleiben und nicht davon auszugehen, dass eine bestimmte Situation uns zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht betrifft.

Der Kontext der Geschichte zeigt, dass wir ständig wachsam und empfänglich für alle Erscheinungen sein müssen, die zur Einschränkung von Rechten und Freiheiten führen. Die Geschichte hat eine unglaubliche Fähigkeit, sich zu wiederholen, und deshalb können Unwissenheit und Missverständnisse über sie dazu führen, dass billige Thesen wie die Vorherrschaft der Rasse, der Religion, des Geschlechts, der Nation oder des Staates wieder populär werden.

Wir sollten in dem Wissen leben, dass weder die Gegenwart noch die Zukunft unsere Unkenntnis der Geschichte entschuldigt.

Ich möchte dieses Werk all den Menschen widmen, die ihr Zuhause verloren haben, und all den Menschen, die ein Zuhause haben und es nicht zu würdigen scheinen.

Literaturverzeichnis

- OLTMER, Jochen, [2012]. *Globale Migration: Geschichte und Gegenwart*. Lizenzausgabe. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung. ISBN 9783838903095.
- VEBER, Václav, 2002. *Dějiny Rakouska. Dějiny států*. Praha: Lidové noviny. ISBN 80-7106-491-2.
- BEZA, Stanislaw, 1998. *Eine kleine Landeskunde deutschsprachiger Länder*. Němčina pod drobnohledem. Havlíčkův Brod: Fragment. ISBN 80-7200-249-X.
- HOMOLKOVÁ, Božena, 1997. *Realie německy mluvících zemí*. Plzeň: Fraus. ISBN 80-85784-26-2.
- RAUCHENSTEINER, Manfred, 1975. *1945 Entscheidung für Österreich*. 1975. Austria: Verlag Styria Graz Wien Köln. ISBN 3-222-10883-8.
- PITHART, Petr a PŘÍHODA, Petr, 1998. *Čítanka odsunutých dějin*. Praha: Prago Media News. ISBN 80-902240-5-9.
- HAHNOVÁ, Eva a HAHN, Hans Henning, 2023. *Legends, myths and history: the concept of expulsion in German memory*. Přeložil Šárka STELLNER. Historie (Academia). Praha: Academia. ISBN 978-80-200-3321-5.
- HOUŽVIČKA, Václav (ed.), 2012. *Odsun Němců z Československa 65 let poté*. Brno: Centrum pro studium demokracie a kultury. ISBN 978-80-7325-296-0.
- GLOTZ, Peter, 2003. *Die Vertreibung, Böhmen als Lehrstück*. GGP Media Pöbneck, Germany: Ullstein Verlag. ISBN ISBN 3-550-07574-X.
- KYŠA, Leoš, 2023. *Sudetenland: sametová revoluce ve světě, kde neproběhl odsun Němců. Vendeta*. Praha: Dobrovský. ISBN 978-80-277-2437-6.
- TUČKOVÁ, Kateřina, 2010. *Vyhnání Gerty Schnirch*. 2., brož. vyd. Brno: Host. ISBN 978-80-7294-413-2.
- KLIMEŠ, Lumír, 1994. *Slovník cizích slov*. 5., přepr. a dopl.vyd. Praha: Státní pedagogické nakladatelství. ISBN isbn80-04-26059-4.

Internet – Quellen und Zitierungen

THE EDITORS OF ENCYCLOPAEDIA, 2024. "human migration": "human migration". Online. BRITANNICA. "human migration", Encyclopedia Britannica. Mar 2, 2024. Dostupné z: <https://www.britannica.com/topic/human-migration>. [cit. 2024-03-13].

PAULS, Elisabeth Prine, 2024. "assimilation". Online. BRITANNICA. Encyclopedia Britannica. Mar 22, 2024. Dostupné z: <https://www.britannica.com/topic/assimilation-society>. [cit. 2024-03-13].

Parlament Österreich – die Quelle – Impressum

Beiträge von Dr. Franz-Josef Huanigg und dem Verlag Carl Ueberreuter, dass wir das Glossar aus dem Buch „Wer macht die Gesetze? – Parlament und Politik in Österreich“ (ISBN 3-8000-1603-6, Erscheinungsjahr: 2005) als Basis für unser Demokratie-Lexikon verwenden durften.

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Die Zeit zwischen 1918 und 1938*. Online. PARLAMENT ÖSTERREICH. DemokratieWEBstatt. Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/die-zeit-zwischen-1918-und-1938>. [cit. 2024-03-13].

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Ein Neustart - die Zweite Republik*. Online. PARLAMENT ÖSTERREICH. Ein Neustart - die Zweite Republik. Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/ein-neustart-die-zweite-republik>. [cit. 2024-03-13].

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Entfinanzierung*. Online. PARLAMENT ÖSTERREICH. DemokratieWEBstatt. Dostupné z: https://www.demokratiewebstatt.at/suchen/suche?L=0&id=1696&tx_solr%5Bq%5D=entnazifizierung. [cit. 2024-03-13].

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Die Zweite Republik - ein Neuanfang*. Online. PARLAMENT ÖSTERREICH. DemokratieWEBstatt. Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-100-jahre-gruendung-der-republik/die-zweite-republik-ein-neuanfang>. [cit. 2024-03-13].

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Grund- und Menschenrechte in Österreich*. Online. PARLAMENT ÖSTERREICH. Grund- und Menschenrechte in Österreich. Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/grund-und-menschenrechte-in-oesterreich>. [cit. 2024-03-14].

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Von der Nachkriegsarmut zum Wirtschaftsaufschwung der 50er Jahre*. Online. PARLAMENT ÖSTERREICH. Nachkriegsarmut, Lebensmittelkarten. Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-der-staatsvertrag/von-der-nachkriegsarmut-zum-wirtschaftsaufschwung-der-50er-jahre>. [cit. 2024-03-16].

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Assimilation: Entweder - oder?* Online. PARLAMENT ÖSTERREICH. Assimilation: Entweder - oder? Dostupné

z: <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-flucht-migration-und-integration/integration-assimilation-inklusion/assimilation-entweder-oder>. [cit. 2024-03-16].

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Sich integrieren und integriert werden*. Online.

PARLAMENT ÖSTERREICH. Sich integrieren und integriert werden. Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-flucht-migration-und-integration/integration-assimilation-inklusion/sich-integrieren-und-integriert-werden>. [cit. 2024-03-16].

PARLAMENT ÖSTERREICH, 2024. *Österreich als Ein- und Auswanderungsland*. Online.

PARLAMENT ÖSTERREICH. DemokratieWEBstatt. Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-flucht-migration-und-integration/zwischen-flucht-und-migration/oesterreich-als-ein-und-auswanderungsland>. [cit. 2024-03-19].

REITER, Ilse, 2001. *Die autochthonen Volksgruppen Österreichs*. Online. FORUM HISTORIAE IURIS. Ein Überblick über die Rechtslage von 1948 bis in die Gegenwart. 14. August 2001. Dostupné z: <https://forhistiur.net/2001-08-reiter>. [cit. 2024-03-14].

DEMOKRATIEZENTRUM WIEN. *Ein Neustart: Die Zweite Republik*. Online. Dostupné z: <https://www.demokratiezentrum.org/bildung/angebote/ausstellungen/minderheiten/>. [cit. 2024-03-14].

DEMOKRATIEZENTRUM WIEN, 2024. *Das österreichische Minderheitenschulwesen*. Online. DEMOKRATIEZENTRUM WIEN. Sprachliche Vielfalt mit Geschichte. Dostupné z: <https://www.demokratiezentrum.org/bildung/angebote/ausstellungen/minderheiten/>. [cit. 2024-03-14].

NATURFREUNDE INTERNATIONAL, 2008. *Gesammelte Vorträge des internationalen Symposiums „Dr. Karl Renner – Naturfreund und Europäer“ vom 16. Juni 2007 im Naturfreundehaus Karl Renner in Berlin*. Online. NATURFREUNDE INTERNATIONAL. Karl Renner, Naturfreund und Europäer. Dostupné z: https://www.naturfreunde.de/sites/default/files/nfi-broschuere_karl-renner.pdf. [cit. 2024-03-14].

DONAUSCHWÄBISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT IN ÖSTERREICH (DAG), 2024. *Der Anfang nochmals im Überblick, Salzburg 1979, S. 10-17*. Online.

DONAUSCHWÄBISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT IN ÖSTERREICH (DAG). Der Anfang nochmals im Überblick. Dostupné z: <https://www.donauschwabern.at/der%20anfang%20nochmals%20im%20ueberblick.html>. [cit. 2024-03-14].

STADT WIEN, 2024. *Meldeauskunft über eine Person - Einzelauskunft*. Online. STADT WIEN. Dostupné z: <https://www.wien.gv.at/amtshelfer/dokumente/verwaltung/meldeservice/einzelauskunft.html>. [cit. 2024-03-14].

STADT WIEN, 2024. *Zentrales Melderegistr (CMR)*. Online. STADT WIEN. Einwanderung und Aufenthalt. Dostupné z: <https://www.wien.gv.at/verwaltung/einwanderung/index.html>. [cit. 2024-03-16].

STATISTIK AUSTRIA, 2024. *Historische Volkszählungen*. Online. STATISTIK AUSTRIA. 26.02.2024. Dostupné z: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/historische-volkszaehlungen>. [cit. 2024-03-16].

STATISTIK AUSTRIA, 2024. *Migrationshintergrund*. Online. STATISTIK AUSTRIA. Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund. 19.03.2024. Dostupné z: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/migration-und-einbuengerung/migrationshintergrund>. [cit. 2024-03-20].

STATISTIK AUSTRIA – BUNDESANSTALT STATISTIK, 2023. *Statistisches Jahressbuch 2023, Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren*. Online. STATISTIK AUSTRIA – BUNDESANSTALT STATISTIK. Statistische Jahressbuch 2023, Zahlen, Daten, Indikatoren. Dostupné z: https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/MIG2023.pdf. [cit. 2024-03-27].

BUNDESKANZLERAMT, 2019. *Volksgruppen*. Online. BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH. Bundeskanzleramt. Dostupné z: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/volksgruppen.html>. [cit. 2024-03-16].

BUNDESKANZLERAMT, 2024. *Volksgruppenförderung in Österreich*. Online. BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH. Bundeskanzleramt Österreich. Dostupné z: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/volksgruppen/volksgruppen-foerderung.html>. [cit. 2024-03-19].

WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH, 2024. *Ausländerbeschäftigung*. Online. WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH. Beschäftigungsbewilligung. Dostupné z: <https://www.wko.at/arbeitsrecht/auslaenderbeschaeftigung#quick-contact>. [cit. 2024-03-20].

MOHR, Martin, 2024. *Anzahl der Ausländer nach Staatsangehörigkeiten zu Jahresbeginn 2024*. Online. STATISTA. Ausländer in Österreich nach Staatsangehörigkeiten 2024. Dostupné z: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293019/umfrage/auslaender-in-oesterreich-nach-staatsangehoerigkeit/>. [cit. 2024-03-16].

MOHR, Martin, 2024. *Ausländeranteil in Österreich 2024*. Online. STATISTA. Ausländeranteil in Österreich bis 2024. Dostupné z: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293102/umfrage/auslaenderanteil-in-oesterreich/>. [cit. 2024-03-16].

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN, 2024. *Planet Wissen*. Online. DELVAUX DE FENFFE, Gregor. WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN. Flucht und Vertreibung. Dostupné z: https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/flucht_und_vertreibung/index.html. [cit. 2024-03-19].

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN, 2024. *Deutsche Geschichte: Flucht und Vertreibung*. Online. DELVAUX DE FENFFE, Gregor. WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN. Systematische Vertreibung. Dostupné z: https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/flucht_und_vertreibung/index.html. [cit. 2024-03-19].

WINTER, Martin Clemens, 2020. *Todesmärsche: Die Räumung der Konzentrationslager 1944/45*. Online. STIFTUNG DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM. Todesmärsche: Die Räumung der Konzentrationslager 1944/45. 28. April 2020. Dostupné z: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/todesmaersche.html>. [cit. 2024-03-26].

TEPERT, Stefan P., 2024. *DER BRÜNNER TODESMARSCH*. Online. KULTURSTIFTUNG DER DEUTSCHEN VERTRIEBENEN. DER BRÜNNER TODESMARSCH. Dostupné z: <https://kulturstiftung.org/zeitstrahl/der-bruenner-todesmarsch>. [cit. 2024-03-26].

Mährisches Landesarchiv Brünn, Februar 2024

Karteikarte 787, Zeitraum 1945-1948, Regest 55, III/26a

Bericht des Landesnationalausschusses vom 12. Juni 1945

Maßnahmen zur Vertreibung von Deutschen

Nummer: 873 O.k. – 1945.

Internet – Quellen für Graphische Darstellung und Audio Aufnahme

Bild 1:

SCHNEEWEIS, Ulla. *Karte mit Besatzungszonen in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg*: © Parlamentsdirektion / Kinderbüro Universität Wien. Online. In: . Dostupné z: <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/ein-neustart-die-zweite-republik>. [cit. 2024-03-16].

Diagramm 1:

MOHR, Martin, 2024. *Statista: Anteil der Ausländer an der Bevölkerung in Österreich, Anfang 2024*. Online. In: STATISTA. Ausländer in Österreich Anfang 2024, eigene Bearbeitung. Dostupné z: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293102/umfrage/auslaenderanteil-in-oesterreich/>. [cit. 2024-03-16].

Diagramm 2:

MOHR, Martin, 2024. *Statista: Ausländeranteil in Österreich nach Bundesländern zu Jahresbeginn 2024*. Online. In: STATISTA. Ausländeranteil Österreich, eigene Bearbeitung. Dostupné z: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293150/umfrage/auslaenderanteil-in-oesterreich-nach-bundeslaendern/>. [cit. 2024-03-16].

Diagramm 3:

MOHR, Martin, 2024. *Statista: Anteil der Ausländer an der Bevölkerung in Österreich, Anfang 2024*. Online. In: STATISTA. Bevölkerung nach Staatsangehörigkeiten, eigene Bearbeitung. Dostupné z: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293019/umfrage/auslaender-in-oesterreich-nach-staatsangehoerigkeit/>. [cit. 2024-03-16].

Audio Aufnahme:

Die Österreichische Unabhängigkeitserklärung: Proklamation über die Selbständigkeit Österreichs, 1945. Audio. Version: 20. Jahrhundert - 40er Jahre; Österreich. Wien. Dostupné také z: <https://www.mediathek.at/atom/12F510B5-0CD-000DC-00000944-12F453B6>.